

Erfahrungsbericht Oakland University Michigan USA, Fall Term 2022

Vorbereitung

Da der Aufenthalt im englischsprachigen Ausland fester Bestandteil meines Studiums ist, war die Frage, die ich mir stellte nicht „ob“, sondern „wo“ ich ein Auslandssemester absolvieren will. Auf Informationsveranstaltungen des International Office habe ich die Länder und Partneruniversitäten der Uni Oldenburg kennengelernt, meine Wahl fiel dann auf eine Universität in den USA. Das Lehrangebot war für meine Wahl weniger Ausschlaggebend als das Land, einerseits war ich noch nie in Amerika und war auf die Menschen, Städte und Natur gespannt, andererseits wollte meine bestehenden Vorurteile konfrontieren und meine Meinung mit eigenen Erfahrungen ergänzen.



Meine Bewerbung über das International Office der Universität Oldenburg war bereits 2019 und lief recht problemlos. Der erforderliche Englischtest konnte direkt in Oldenburg absolviert werden (hier sollte sich rechtzeitig um einen Termin gekümmert werden) und auch weitere Unterlagen waren schnell beschafft. Man hat die Möglichkeit, drei Partneruniversitäten als Favoriten anzugeben und das International Office versucht, diesen Wünschen nachzukommen. Oakland war zugegebenermaßen nicht unter meinen Favoriten und zunächst habe ich auch eine Zusage von der University of Northern Colorado erhalten, doch der Ausbruch der Covid-19 Pandemie machte meinen Plänen für einen Auslandsaufenthalt in 2020 einen Strich durch die Rechnung. Im Frühjahr 2021 kam dann die Ankündigung, dass Colorado noch keine International Students aufnehmen würde, jedoch ein Platz in Oakland frei sei. Kurzerhand habe ich mich dann dafür entschieden.

(Obacht: Überraschend viele Auslandsstudierende, mich eingeschlossen, denken bei Oakland zunächst an die Stadt Oakland in der San Francisco Bay Area und Kalifornien. Tatsächlich befindet sich Oakland in Rochester, und nicht im größeren Rochester im Staat New York, sondern in Michigan.)

Der Aufwändigste Teil der Vorbereitung war die Beschaffung des Visums. Das wichtigste Dokument ist hier das DS-2019 Formular mitsamt „SEVIS NUMBER“, das für die Ausstellung

eines J1-Visums unabdingbar ist. Dieses Dokument kommt per Post direkt von der Universität, und ermöglicht die Beantragung eines Termins bei einer US Botschaft. Das schwierigste am Botschaftsbesuch ist die Navigation der schrecklich langsamen und veralteten Website und die Anreise, die Angelegenheit selbst ist nach 10-15 Minuten erledigt.

Für die Vorbereitung ist es von großer Hilfe, bereits Kontakt mit anderen Studenten der Partneruni geknüpft zu haben, um Informationen und Neuigkeiten auszutauschen. Außerdem ist schon jetzt eine Kreditkarte sehr nützlich, um Überweisungen an die Botschaft und andere Institutionen zu tätigen (ich war auf einen Geldtransfer via Western-Union angewiesen, das hat funktioniert, war jedoch aufwändig, mit Gebühren verbunden und wirkte unseriös).

Anreise

Das Visum berechtigt zu einem Aufenthalt in den USA für den Zeitraum des Semesters (Fall Term OU: 2.9.2021-14.12.2021), sowie je 30 Tage davor und danach. Den Zeitraum vor- und nach dem Semester kann (und sollte wenn möglich auch) zum Reisen genutzt werden. Ich war z.B. mit 4 anderen Oldenburger Oakland Studierenden vor dem Semester für eine Woche in New York, kein Geheimtipp, aber sehr sehenswert. Von dort aus sollte es mit dem Zug weiter nach Detroit gehen. Was uns zum Zeitpunkt unserer Planung nicht bewusst war, war dass es in den USA nur zwei übliche Optionen des Verkehr gibt: Das Flugzeug und das Auto. Da wir kein Auto hatten und Flüge teurer waren (und wir unseren CO2 Fußabdruck klein halten wollten, ein in den USA naiver und idealistischer Gedanke), fiel unsere Wahl auf den Zug. Die Fahrt dauerte 16 Stunden und endete in Toledo in Ohio, a Detroit nicht einmal an mehr an das Personen-Eisenbahnnetz angeschlossen ist. Von dort aus ging es mit dem Bus weiter nach Detroit, wo uns Mitarbeiter der Universität mit Autos auf den Campus brachten.

Unterkunft

Viele internationale Studierende nutzen das Angebot der OU, in Apartments auf dem Campus zu wohnen. Dies ist wesentlich unkomplizierter als sich für ein Semester ein Apartment außerhalb des Unigeländes zu suchen und macht es möglich auch ohne Auto zu den Unikursen zu kommen. Die Miete ist jedoch sehr hoch (≈1000 Dollar im Monat). Internationale wurden in den so genannten Nicolson Apartments untergebracht. Die



Der Campus hat viel zu bieten – z.B. schöne Sonnenaufgänge über den Sportanlagen auf dem morgendlichen Fußweg zum Unterricht

Wohnungen fassen maximal 4 Studierende, waren jedoch nicht komplett belegt. Die Idee ist wohl, dass sich zwei Amerikaner eine Wohnung mit zwei Internationals teilen, damit schnell Kontakt zu Einheimischen hergestellt ist, dies ging jedoch nicht immer auf, ich z.B. war mit einem der Oldenburger, einem Inder und einem Franzosen in einer Wohnung.

Die 4 Schlafzimmer sind ausgestattet mit Betten (ohne Bezug und Decke), einem Schreibtisch samt Stuhl, einer Kommode und einem Schrank. In der Küche befinden sich ein Herd, ein Backofen, ein großer Kühlschrank mit Gefrierfach, eine Spüle und eine Spülmaschine. Die maximal vier Personen teilen sich zwei Badezimmer. Jegliches Zubehör, inklusive Bettwäsche, muss vorher gekauft werden. Es lohnt sich jedoch NICHT, alles aus Deutschland mitzunehmen, allein schon weil die Maße der Betten andere sind; stattdessen werden alle Neuankömmlinge am ersten Tag von Helfern der Universität zum Einkaufen gefahren. Unser Eindruck war, dass die Unterkunft in den frisch renovierten Apartments ok, in den älteren Anlagen noch annehmbar war. Die extrem hohen Mietkosten sahen wir zwar nicht gerechtfertigt, eine einfache andere Option gibt es jedoch kaum.

Studium an der Gasthochschule

Zu Beginn wird empfohlen 3-4 Kurse zu belegen. Die Auswahl ist sehr breit und wenn man Kurse nicht wählt, um sie später anrechnen zu lassen, kann man ganz den eigenen Interessen nachgehen. Vom Niveau sollte man sich nicht einschüchtern lassen. Mein englischer Literaturkurs auf niedrigerem Niveau war sehr einfach, hier hätte ich im Nachhinein etwas mutiger sein müssen.

Das Studium selbst unterscheidet sich nicht radikal vom gewohnten Ablauf in Oldenburg, aber ein paar Besonderheiten gibt es dennoch. Der Aufbau ähnelt eher der Schule, in zwei meiner Seminare gab es drei Präsenztermine in der Woche mit Hausaufgaben, mündlicher Beteiligung, Zwischentests und –Prüfungen etc. Im Vergleich zu Oldenburg hatte ich den Eindruck, dass weniger in die Tiefe als vielmehr in die Breite gelernt wird. Dafür ist auch relativ viel Lektüre notwendig (die Bücher müssen selbstverständlich selbst beschafft werden, hier empfehle ich auf ältere Editionen oder gebrauchte Werke zurückzugreifen und nicht den Buchladen auf dem Campus. Der Preis einzelner Bücher kann da dreistellig sein). Besonders hervorheben möchte ich die Professoren, welche durch die Bank weg sympathisch und Studierendenorientiert waren. Für meine



Es lohnt sich, Kontakte mit anderen Internationals und Amerikanern zu pflegen, zum Beispiel um coole Halloweenpartys zu feiern

Fächer Englisch und Geschichte lässt sich auf jeden Fall sagen, dass die Lehrenden sehr gerne sehr gute Noten vergeben, wenn etwas Fleiß, Einsatz und Interesse gezeigt wird.

Alltag und Freizeit

Wenn alle Seminare besucht, Hausaufgaben gemacht und Texte studiert wurden und am Ende des Tages noch immer Zeit übrig ist, lässt sich diese auf verschiedenste Weise verbringen. Dutzenden Clubs suchen neue Mitglieder (hier ist die Auswahl enorm, von politischen Organisationen wie den „Young Democratic Socialists“ oder den „Oakland College Republicans“ über Cosplay-, Film- und Literaturclubs bis hin zu den vielen Sportorganisationen



Clubs wie der „Outdoor Adventure Club“ können es ermöglichen, unkompliziert und günstig Land und Leute kennen zu lernen. (hier: ein Campingausflug nach Kentucky)

ist für wirklich jeden etwas dabei), wir Oldenburger zum Beispiel sind kollektiv dem „Outdoor Adventure Club“ beigetreten. Dieser von Studierenden organisierte Club unternimmt Wander- und Campingtouren (wir waren Zelten im „Natural Bridge State Park“ in Kentucky), eine ideale Gelegenheit um auch ohne eigenes Auto das Land etwas zu erkunden und auch um neue (amerikanische) Freunde kennenzulernen.

Ansonsten haben wir „Internationals“ viel gefeiert. Das geht am einfachsten in den Wohnungen auf dem Campus (auch wenn es eigentlich verboten

ist), denn die Bars in Rochester sind nur mit dem Auto zu erreichen, machen früh zu und sind echt teuer. Außerdem haben unter 21 Jährige dort Probleme Alkohol zu bestellen.

Lange Wochenenden oder Feiertage sollte unbedingt zum Reisen genutzt werden. Wir haben uns in Reisegruppen organisiert, Autos geliehen und sind nach Chicago, Marquette auf der nördliche Halbinsel Michigans oder New York gereist.

Alle diese Ziele sind sehr zu empfehlen.

Absprachen und Anerkennung von Leistungen

Grundsätzlich hat man als internationaler Studierender eine sehr große Freiheit bei der Belegung von Kursen und kann sich komplett eigenen Interessen hingeben. Möchte man jedoch



Ich empfehle, die freie Zeit zum Reisen zu nutzen – z.B. nach Chicago

in den USA erbrachte Prüfungsleistungen in Oldenburg anerkannt haben, sollte dies bereits im Vorfeld mit Verantwortlichen abgesprochen werden.

Fazit

Das Auslandssemester ist meiner Meinung nach eine einmalige und prägende Erfahrung. Jeder kann tiefe Freundschaften schließen, die auch nach Ende des Aufenthalts bestehen bleiben. Mein wichtigster Tipp: Aufgeschlossenheit. Keine neue Erfahrung sollte ausgelassen, kein nett gemeintes Angebot abgelehnt und niemandem mit Vorurteilen begegnet werden. Im Zweifelsfall einfach „Yes please, that sounds great!“ sagen.

Bei alledem sollte der finanzielle Aspekt nicht außer Acht gelassen werden, die vielen Stipendien und Unterstützungsangebote des International Office sollten ausgeschöpft werden.

Würde ich die Oakland University als Zieluniversität empfehlen? Im Grunde gab es hier wenig zu bemängeln und vieles war ausgesprochen toll. Was mir jedoch fehlte war eine Anbindung an das außeruniversitäre Leben, der Campus ist hier das Herz und wenn man nicht aktiv den Weg sucht, kann man das ganze Semester auf dem Unigelände verbringen. Das sollte jedoch nicht das Ziel sein. Eigeninitiative ist meiner Meinung nach Essenziell um das Beste aus der Erfahrung zu machen, und die Möglichkeit dazu ist in Oakland meiner Meinung nach gegeben. Ich, der sich als eher als introvertiert beschreiben würde, hatte eine sehr gute Zeit, die ich nicht vergessen werde.

